



„Ganz schön bunt hier!“

Erfolgreiche interkulturelle
Sprach- und Leseförderungsprojekte
von Bibliotheken für Kinder

Tagungsband

zur Veranstaltung
am 16./17.01.2009 in Stuttgart

Impressum

**herausgegeben vom
Masterstudiengang Bibliotheks-
und Informationsmanagement (BIM 07/09) der**

**Hochschule der Medien Stuttgart
Wolframstr. 32
70191 Stuttgart**

Verantwortlich für den Inhalt:

**Janina Glatz
Miriam Hölscher
Jennifer Kempf
Prof. Susanne Krüger**

Vorwort

Schon einmal, im Juni 1998 wurde von Frau Prof. Susanne Krüger eine Tagung unter dem Thema „Ganz schön bunt hier!“ organisiert, die sich mit „Interkulturellen Versuchen in Schule und Bibliothek“ beschäftigte. Jetzt, 10 Jahre später, laden Studierende von Prof. Susanne Krüger unter dem gleichen Motto, aber glücklicherweise ohne Fragezeichen, wieder nach Stuttgart ein, um unter dem Fokus „Sprach- und Leseförderung“ fortschrittliche Ansätze vorzustellen und zu diskutieren. Die gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen und das Bewusstsein für notwendige Bildungsanstrengungen haben sich verändert und uns interessieren die daraus entstandenen haltbaren Konzepte für die Zukunft.

Seit dem Juli 2008 war der Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement dabei, diese Tagung zu planen und vorzubereiten. Der vorliegende Tagungsband ist das Ergebnis umfangreicher Recherchen über die Themen und intensivem Kontakt zu den einzelnen Referenten. Im Sinne von „Ganz schön bunt hier!“ soll den Teilnehmern gezeigt werden, welches Spektrum die interkulturelle Bibliotheksarbeit bieten kann und was sich durch die Ausdifferenzierung der Angebote getan hat. Im Mittelpunkt steht die Öffentliche Bibliothek, die als Bildungs- und Kooperationspartner ernst genommen wird. Der Dialog, der die Vorbereitungsphase mit den Referenten bestimmte, soll leitmotivisch auch die ganze Tagung prägen!

Für diese Veranstaltung gab es sofort eine Fülle von Anmeldungen. Das hat uns gezeigt, dass bei diesem Thema nach wie vor ein großer Bedarf nach Anregungen und Austausch besteht. Dieser Aufforderung wollen wir gerne nachkommen. Um möglichst viele Eindrücke mitnehmen zu können, hat das Team sich erlaubt, dem vielfachen Wunsch nach „Rezepten zur erfolgreichen Leseförderung“ zu entsprechen. Daher enthält dieser Band das „interkulturelle Kochbuch“, in dem Sie sich Ihr ganz persönliches „interkulturelles Rezept“ für eine erfolgreiche Veranstaltung notieren können.

Neben der inhaltlichen Arbeit haben sich die Studierenden intensiv um die gesamte Organisation und das leibliche Wohl gekümmert.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Tagung und vor allem viele interessante Eindrücke für Ihre Arbeit!

Janina Glatz, Miriam Hölscher,
Jennifer Kempf und Prof. Susanne Krüger

Inhaltsverzeichnis

Programm	7
Beiträge zu den Referenten (mit Autor):	
1. Katrin Seewald (Marlies Bauhofer)	11
2. Susanne Schneehorst (Miriam Hölscher)	17
3. Simone Fasola (Sonja Wiestler)	21
4. Bettina Twrsnick (Jennifer Kempf)	25
5. Silke Schumann (Janina Glatz)	29
6. Cornelia Weißel-Reinhardt / Soheila Hosseini (Sarah Kübler)	35
7. Sibel Yüksel (Claudia Grzonka)	39
8. Sonja Schierle (Artur Kratz / Corinna Sepke)	43
9. Sonja Matheson (Martina Blessing / Marion Leu / Martina Thomi)	47
10. Hans-Jürgen Hinnecke (Ann Christine Marr / Andrea Wuchner)	49
Mein kleines „interkulturelles Kochbuch“	53
Projektteam	62
Sponsoren	64

Tagungsprogramm

Freitag, 16. Januar 2009: Vortragstag

Ort: Stadtbücherei im Wilhelmspalais, Stuttgart, Max-Bense-Saal

Zeit: 9:00 - 17:00 Uhr

09:00 - 09:15 Begrüßungen

09:15 - 09:45 Einführung

09:45 - 10:30 Bibliotheken machen „wortstark“: die Berliner Erfahrungen auf dem Prüfstand (Katrin Seewald)

Katrin Seewald und das Team der Citybibliothek Berlin haben umfangreiche Erfahrungen, wie Bibliotheksarbeit mit Kindern mit Migrationshintergrund funktionieren kann. Konsequenterweise wird hier inzwischen mit festen Absprachen und Instrumenten des Qualitätsmanagements gearbeitet.

10:30 - 11:00 Kaffeepause

11:00 - 11:45 Nürnberger Initiativen als Vorbild für die interkulturelle Bibliotheksarbeit (Susanne Schneeorst)

Susanne Schneeorst überblickt einen langen Zeitraum, in dem sie sich unter den verschiedensten Rahmenbedingungen als Fachfrau speziell für die Belange von Migranten engagiert hat. Was ist für jede Bibliothek notwendig und machbar? Das ist die Frage, über die wir mit Frau Schneeorst diskutieren werden.

11:45 - 13:00 Raus aus der Bibliothek, rein in die Familie! (Simone Fasola, Bettina Twrsnick)

Simone Fasola (Stadtbibliothek Basel) und Bettina Twrsnick (Zentrum für Literatur in Wetzlar) haben unabhängig voneinander ungewöhnliche Wege der Förderung von „family literacy“ gesucht und gefunden. Dieser nicht ganz unumstrittene Zugang soll intensiv diskutiert werden!

13:00 - 14:00 Mittagspause

14:00 - 14:30 Internationale Führungen und mehr in der Stadtteilbibliothek (Silke Schumann, Frankfurt)

Silke Schumann (Frankfurt) berichtet von einfachen, aber wirksamen Aktivitäten für Eltern und Kinder mit Migrationshintergrund, die auch mit knappen Ressourcen durchgeführt werden können.

14:30 - 15:30 Lesebrücken – Stuttgarter Projekte (Karin Rösler, Cornelia Weissel-Reinhardt, Soheila Hosseini, Sibel Yüksel)

Die Stuttgarter Kooperationsprojekte mit Kindergärten und Schulen werden zur Nachahmung empfohlen!

15:30 - 16:00 Perspektiven von Kooperationspartnern (Sonja Schierle, Museumspädagogik Linden-Museum Stuttgart, Lehrer- und Erzieher/innen)

Kooperationsprojekte werden immer beschworen – aber kommen sie auch an?

16:00 - 16:30 Kaffeepause

16:30 - 17:00 Mondomedia – offene Bibliotheken (Sonja Matheson, Basel)

Wie können Mitarbeiter/innen sowie das Bibliothekspublikum für interkulturelle Fragestellungen sensibilisiert werden? Das Schweizer Projekt „Mondomedia“ fördert mit Fortbildungsveranstaltungen, Materialien und Fachberatung das Bewusstsein und Knowhow für integrative Bibliotheksarbeit.

18:45 - 21:30 Interkulturelles Get Together!

“Geschichten aus der Fremde” mit der Erzählerin Odile Néri-Kaiser

Orientalischer Tanz mit dem Ensemble „Niran“

Ab 20.30 Geselliges Beisammensein

Samstag, 17. Januar 2009: Workshop-Tag**Ort: Hochschule der Medien Stuttgart, Standort Wolframstraße****Zeit: 9:00 - 13:30 Uhr****Zeitplan:****09:00 - 11:00 Uhr: Workshops I****11:00 - 11:30 Uhr: Pause****11.30 - 13.30 Uhr: Workshops II**

Die angebotenen Workshops finden jeweils zweimal statt, damit jeder Teilnehmer die Möglichkeit hat, zwei Workshops zu besuchen. Die Workshops können nur bei ausreichender Teilnehmerzahl stattfinden.

Zur Auswahl stehen folgende Workshops:

- Silke Schumann: Wie gelingt mir eine interkulturelle Führung?
- Katrin Seewald: Wie werden Kinder wortstark? Probleme und Lösungen.
(Fragestellungen von Teilnehmern im Vorfeld erwünscht)
- Sonja Matheson: Wie sensibilisiere ich meine Mitarbeiter?
- Susanne Schneeorst: Der interkulturelle Medienkoffer
- Hans-Jürgen Hinnecke: Kreative Veranstaltungen mit Bilderbüchern
- Cornelia Weissel-Reinhardt und Soheila Hosseini: Projekte mit Schulen
- Bettina Twrsnick: „Buchkinder weltweit“ – vom Vorlesen von literaturtherapeutisch ausgewählten Bilderbüchern in das eigene Schreiben, Drucken, Binden des eigenen Buches - mit einfachen "Favelaerprobten" Materialien und Dokumentationen aus Wetzlar, Korea, Brasilien.

Abendprogramm

Freitag, 16. Januar 2009

**Ort: Hochschule der Medien Stuttgart,
Standort Wolframstraße, Aufenthaltsraum**

Beginn: 18:45 Uhr

Programm

19:00 Uhr Begrüßung durch die Organisatoren / Frau Prof. Krüger

19:15 Uhr „Geschichten aus der Fremde“
mit der Erzählerin Odile Néri-Kaiser

20:15 Uhr Orientalischer Tanz
mit dem Ensemble „Niran“

20:30 Uhr Geselliges Beisammensein

1. Seewald, Katrin:

Bibliotheken machen „WortStark“: die Berliner Erfahrungen auf dem Prüfstand (Vortrag) Wie werden Kinder WortStark? Probleme und Lösungen (Workshop)

Referentin:	Katrin Seewald
Institution:	citybibliothek berlin
Vortrag:	16.01.09, 09:45 - 10:30 Uhr, Stadtbücherei Stuttgart
Workshop:	17.01.09, Hochschule der Medien, Stuttgart

Katrin Seewald gewährt in ihrem Vortrag „Bibliotheken machen ‚WortStark‘: die Berliner Erfahrung auf dem Prüfstand“ einen Einblick in das erfolgreiche interkulturelle Programm zur Sprach- und Leseförderung. Sie zeigt, welche Erfahrungen das Team von der citybibliothek berlin gesammelt hat.

Auf die Frage „Wie werden Kinder wortstark?“ geht sie am nächsten Workshoptag näher ein.

Hier gibt sie Tipps, wie man mit auftretenden Problemen umgeht.



Als Reaktion auf die Ergebnisse der PISA-Studie startete die Stadtbibliothek Friedrichshain – Kreuzberg im Jahr 2002 ein innovatives Projekt zur Sprach- und Leseförderung. Ziel war es neue Wege, Methoden und Kooperationspartner für ein nachhaltiges Programm zu finden. Das traditionelle bibliothekarische Angebot war nicht ausreichend für Kinder, weil die Sprachförderung von benachteiligten Kindern vernachlässigt wurde. Die Stadtbibliotheken Friedrichshain - Kreuzberg und Mitte kooperieren seit einem Jahr unter dem Namen: citybibliothek berlin.

Die Citybibliothek Berlin arbeitet mit dem Kooperationspartner „Koordinierungsstelle für frühe Bildung und Erziehung“ zusammen. Mit diesen Kooperationspartnern wurde das neue Sprach- und Leseförderungsprogramm WortStark entwickelt. Es ist ein spezielles Programm für Kinder im Vorschulalter, sowie für Schulkinder und Kindergartenkinder.

Mit dem Programm wurden unterschiedliche Maßnahmen getroffen, wie die intensive Weiterbildung der Bibliothekare/Innen im Bereich Früh- und Sprachförderung. Es wurden eindeutige Ziele und Qualitätsstandards definiert mit Hilfe von Kooperationspartnern aus dem pädagogischen und wissenschaftlichen Bereich.

Das Sprach- und Leseförderprogramm „Kinder werden WortStark“ ist zielgerichtet und bedürfnisgerecht auf Kinder ausgerichtet. Es bietet zur Zeit acht Module an. Zunächst waren es nur fünf, seit 2007 besteht das Programm aus acht Bausteinen mit folgender Bezeichnung:

- BilderBuchZeit
- FamilienLeseZeit
- WortStark
- WortStark/Schule
- LeseZeit
- Lesen ist schön
- StadtFüchse
- InfoFahnder



Jeder Baustein (Modul) besteht aus folgenden Elementen: Angebot, Ziele, Zielgruppe und qualitätssichernde Standards. Das Programm orientiert sich am Berliner Bildungsprogramm. Die Bibliothekarin Katrin Seewald sagt zu dem Programm: „Die wortstarke Formel heißt: 10 Kinder einer Kindergartengruppe (oder 15 Kinder einer Schulklasse) besuchen alle 2 Wochen die Bibliothek und bekommen ein einstündiges Programm, bei dem immer 1 Buch im Mittelpunkt steht.“¹

Im Folgenden werden die einzelnen Module erklärt:

BilderBuchZeit: Vorlesen mit kreativen Elementen, wie spielen, basteln und malen für Kindergartenkinder. Die Themen werden nach dem Ge-

¹ vgl. Seewald, Katrin: Bildung als Auftrag - wie schon die Jüngsten mit Bibliotheken "WortStark" werden, S. 13

sichtspunkt Alltag und Umfeld Erfahrung ausgewählt. Außerdem gehören dazu Themen die im Alter von 2 bis 6 eine Rolle spielen, wie Tiere und Verkehr.

FamilienLeseZeit: Hier werden Eltern mit Büchern und andere Medien bekannt gemacht. Sie bekommen Tipps zu Leseförderung. Bibliothek als Treffpunkt für Eltern mit Kindern. (Chancengleichheit)

WortStark: Der Baustein richtet sich an Vorschulkinder im Alter von 4 bis 6 Jahren. Dieses Modul orientiert sich besonders an bildungsfernen und benachteiligten Kindern oder auch an Kinder mit Migrationshintergrund. Im Rhythmus von 14 Tagen besuchen jeweils 10 Kinder die Bibliothek. Die Kinder werden gefördert in ihrer sprachlichen Entwicklung (Verstehen, Begreifen und Wissen). Bei den WortStark Terminen werden Themen, wie Sinne, Jahreszeiten, Feste und Verkehr etc integriert. Diese thematische Orientierung erfolgt am Bildungsprogramm.

WortStark/Schule: Mit Hilfe von ausgewählten Büchern erleben die Kinder, das Sprache und Literatur eine intensive und schöne Erfahrung sein können. Durch den ganzheitlichen Ansatz (Vorlesen, Sprechen, Spielen, Singen und Bewegung) werden die Kinder animiert. Aber auch durch eine enge inhaltliche Zusammenarbeit mit den Lehrer/Innen soll eine Weiterführung der Themen angestrebt werden. Dieser Baustein richtet sich an Grundschulkindern aus der Stufe 1 und 2. Die Kinder kommen in einem regelmäßigen Rhythmus eine Stunde in die Bibliothek.

Lesezeit: Die Bibliothek als außerschulischen Lernort kennenlernen. Das Modul arbeitet mit Schulklassen von der Stufe 1 bis 4. Die Themen werden mit den Lehrer/Innen besprochen und nachgearbeitet.

Lesen ist schön: Ein Nachmittagsangebot zur Sprach- und Leseförderung für Kinder mit Migrationshintergrund. Diese Veranstaltung zum spielerischen Lernen und Lesen wird mit dem Kooperationspartner Humboldt Universität Berlin organisiert.

InfoFahnder: Das Modul fördert und bereitet Schüler und Schülerinnen der 6. Grundschulklasse auf die weiterführende Schule vor. Innerhalb einer Woche lernen die Schüler und Schülerinnen die Bibliothek kennen, und zwar den Bestand, die Medienaufstellung und den Aufbau und die

Benutzung von Lernhilfen. Diese besondere Art von Unterricht umfasst 2 Stunden täglich.

StadtFüchse: Das Modul fördert Grundschul Kinder von der Stufe 2 bis 4. Die Kinder lernen die Bibliothek und Plätze in ihrem Stadtteil kennen. Sie werden animiert zum selbstständigen Entwickeln von Geschichten.

Erfolg und Folgen aus dem Programm

Durch das Sprach- und Leseförderung Programm „Kinder werden Wort-Stark“ wird die Citybibliothek Berlin als Bildungspartner wertgeschätzt. Die beteiligten Kooperationspartner/ Netzwerkpartner anerkennen die Arbeit der Bibliothekare/innen und tragen somit das positive Image weiter. Durch McKinseys Preis zur Initiative „Chancengerechtigkeit - alle Talente fördern“ konnte die Bibliothek ihren Standort sichern und lokalpolitische Anerkennung gewinnen.

Mit diesem Sprach- und Leseförderungsprogramm trägt die Bibliothek zur Integration bei. Unter der Internetadresse www.citybibliothek.berlin.de steht das gesamte Programm als Download zur Verfügung. So können Bibliotheken das Programm in Teilen oder als Ganzes anbieten und in die Bibliothek integrieren.

Katrin Seewald und Christiane Bornett hielten auf dem Bibliothekartag 2008 im Mannheim einen Vortrag über das Projekt. Ebenso veröffentlichte sie gemeinsam mit ihrer Kollegin einige Artikel in den anschlägigen Fachzeitschriften. Als „Best-Pratice Beispiel“ erfährt das Programm hohe Anerkennung.

Marlies Bauhofer

Literatur:

Bornett, Christiane ; Seewald, Katrin: Von der Bibliothekseinführung zum Lernort [citybibliothek.berlin](http://www.citybibliothek.berlin.de) au dem 97. Deutscher Bibliothekartag, Mannheim, 2008. - <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2008/457>, 09.11.08 (Datum des Zugriffs)

Bornett; Christiane ; Seewald, Katrin: Bibliothek macht Schule. innovative Programme zur Sprach- und Leseförderung der Stadtbibliothek Friedrichshain-Kreuzberg. - In: BuB 57(2005)1, S. 55-58

Citybibliothek Berlin: Homepage der Berliner Bibliotheken / Sprach- und Leseförderung. -
<http://www.berlin.de/citybibliothek/sprachfoerderung/download.html>,
09.11.08 (Datum des Zugriffs)

Seewald, Katrin: Berliner Kinder werden "wortstark". innovative Projekte zur Sprach- und Leseförderung der Stadtbibliothek Friedrichshain-Kreuzberg. - In: BuB 55(2003)5, S. 319-321

Seewald, Katrin; Werner, Manuela: LeseZauber. Die Entwicklung eines neuen Moduls der Sprach- und Leseförderung für Ganztagesgrundschulen der Stadtbibliothek Friedrichshain-Kreuzberg. - In: Giraffe Online 9(2005)

Seewald, Katrin: Bildung als Auftrag - wie schon die Jüngsten mit Bibliotheken "WortStark" werden. - In: b.i.t. 11(2008), S. 13-16

Seewald, Katrin: Afrika – zum Ersten, zum Zweiten, zum... - In: BuB 57(2005)7/8, S. 541-543

Seewald, Katrin; Ulrike Lenz: Die Bildungsoffensive der Stadtbibliothek Friedrichshain-Kreuzberg. - In: Lesen lehren. Hrsg. von Ada Sasse und Renate Valtin. Berlin : 2005, S. 136-151

Seewald, Katrin: WortStark – oder neue Formen der Kooperation mit bewährten Partnern. Sprachförderung im Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. - In: Giraffe Online 4(2003)

Seewald, Katrin: WortStark – Ein innovatives Programm zur Sprach- und Leseförderung der Stadtbibliothek Friedrichshain-Kreuzberg (Berlin). S. 9-10. – In: Wenn Bibliotheken Bildungspartner wird... Leseförderung mit dem Spiralcurriculum in Schule und Vorschule / Hrsg. Ute Hachmann und Helga Hofmann. -
www.bibliotheksportal.de/fileadmin/0themen/Bibliothek_und_Bildung/dokumente/spiralcurriculum.pdf, 09.11.08 (Datum des Zugriffs)

Seewald, Katrin: BuchstabenSucher – Eine Stationsreise vom Zeichen zur Schrift. -

<http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/giraffe/archiv/Katrin%20Seewald.pdf>,
09.11.08 (Datum des Zugriffs)

Seewald, Katrin: Lehren lernen – oder wie entsteht eine Teaching Library? - In: Teaching Library : eine Kernaufgabe für Bibliotheken. – Frankfurt, M.: Lang, 2007. – S. 137-148

2. Schneehorst, Susanne:

Nürnberger Initiativen als Vorbild für die interkulturelle Bibliotheksarbeit (Vortrag)

Der interkulturelle Medienkoffer (Workshop)

Referentin:	Susanne Schneehorst
Institution:	Stadtbibliothek Nürnberg
Vortrag:	16.01.2009, 11:00 - 11:45 Uhr, Stadtbücherei Stuttgart
Workshop:	17.01.2009, Hochschule der Medien, Stuttgart

Susanne Schneehorst hat seit vielen Jahren mit ihren Initiativen immer wieder Pionierarbeit bei interkulturellen Bibliotheksangeboten geleistet. Von der Stadtbibliothek Nürnberg aus hat sich ihr konsequentes Engagement für Migranten und deren Bedürfnisse auf unterschiedlichste Art und Weise in deutschen Bibliotheken ausgewirkt. Für die Tagung „Ganz schön bunt hier!“ hat sie sich im Vorfeld einigen Fragen der Redaktion gestellt.



Welche Punkte würden Sie als die drei wichtigsten Meilensteine definieren, die die interkulturelle Bibliotheksarbeit in den letzten 15 Jahren beeinflusst haben?

Der erste Meilenstein:

Ein Paradigmenwechsel in der Wahrnehmung von Einwanderung, vom „Gastarbeiter“ zum „(Mit-)Bürger mit Migrationsgeschichte. Die Einberufung der Zuwanderungskommission durch den damaligen BundesInnenminister Schily im Jahre 2000 und die Präsentation des Kommissionsberichtes: „Zuwanderung gestalten, Integration fördern“ bilden einen Wendepunkt in der Migrationspolitik. Der Zuwanderungsbericht der Süßmuth-Kommission aus dem Jahr 2001 stieß eine öffentliche Debatte um Zuwanderung und Integration an. Erstmals wurde ein umfassendes Gesamtkonzept für Zuwanderung und die Integration der bereits in der Bundesrepublik lebenden Ausländer angemahnt. Zeitgleich wurde das Staatsbürgerschaftsrecht im Jahr 2000 reformiert. Kinder von Ausländern

bekommen seitdem – wenn ihre Eltern sich mindestens acht Jahre rechtmäßig in Deutschland aufgehalten haben - automatisch die deutsche Staatsbürgerschaft. Bis ins Jahr 2000 hat die deutsche Gesetzgebung dafür gesorgt, dass der Anteil der Ausländer an den Kindern und Jugendlichen immer höher wurde, und zwar nicht durch Zuzug, sondern durch die elterliche Staatsbürgerschaft. Erst seitdem ist das Thema: Wie gehen wir mit Einwanderung um, bzw. wie gehen wir mit Zugewanderten oder Eingewanderten um, wie wollen wir Integration gestalten und welche Chancen wollen wir Zugewanderten bieten, ein richtiges Thema geworden – auch für die Bibliotheken. Immer mehr Bibliotheken bemerkten, dass ihre Angebote eine wichtige Benutzergruppe ausschlossen. Die neu entfachte Debatte um Integration und Partizipation der Einwanderer und vor allem die Erkenntnis, dass Sprachförderung für Kinder schon im Kindergartenalter wichtig ist, ließ viele Kolleginnen und Kollegen bemerken, dass es so gut wie keine Hilfestellungen mehr für die Konzeptionierung von Angeboten für Migranten gab.

Der zweite Meilenstein:

PISA, IGLU und die OECD Jahresbildungsberichte:

Die Studien haben gezeigt, dass Migrantenkinder im deutschen Schulsystem und damit auch im späteren Berufsleben so gut wie ohne Chancen bleiben. Die Öffentlichen Bibliotheken haben ihre Rolle, alle Institutionen des Bildungssystems, von der Kindertageseinrichtung bis zum Gymnasium, vom „Mammi lernt Deutsch-Kurs“ bis zum Daf-Kurs für Akademiker, zu unterstützen, quasi ein Alleinstellungsmerkmal ist. Die derzeitige Debatte um Sprach- und Leseförderung bietet den Bibliotheken eine große Chance, sich als Bildungsanbieter für alle Altersgruppen zu etablieren – natürlich unter Einbeziehung der Migranten.

Der dritte Meilenstein:

Die Expertengruppe des dbv und persönliches Engagement:

Angeschoben von Katrin Saueremann mit ihrer Diplomarbeit zum Thema „Impulse aus dem Ausland für die Multikulturelle Bibliotheksarbeit in der BRD“ im Jahre 2004 wurde die Interkulturelle Bibliotheksarbeit aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt. Zeitgleich veröffentlichte die Bertelsmann-Stiftung „Kulturelle Vielfalt, Konzepte und Erfolgsfaktoren multikultureller Bibliotheksarbeit. Katrin Saueremann und ich installierten im Büchereiwiki die erste Plattform zum Thema Interkulturelle Bibliotheksarbeit und richteten die Mailingliste „OeB_Multikulturell“ ein. Im Sommer 2006 berief die

Sektion 1 des dbv die Expertengruppe Interkulturelle Bibliotheksarbeit (ab 2009 Kommission Interkulturelle Bibliotheksarbeit des dbv). Als greifbares Ergebnis ihrer Arbeit schuf die Expertengruppe im Herbst 2008 die Plattform www.interkulturellebibliothek.de im Bibliotheksportal des „Kompetenznetzwerks für Bibliotheken“ (knb).

Aufgrund der Zuwanderung nach Deutschland steht die Interkulturelle Bibliotheksarbeit in einer besonderen Beziehung zu rechtlichen und politischen Entscheidungen. Können aus dem derzeitigen Zuwanderungsgesetz Ansatzpunkte für interkulturelle Dienstleistungen und Angebote gewonnen werden?

Das Zuwanderungsgesetz hat m.E. nur indirekt Auswirkungen auf bibliothekarische Angebote, z.B. beim Bestandsaufbau (Materialien für die Integrationskurse, DaF-Materialien). Das Zuwanderungsgesetz sorgt ja dafür, dass eigentlich nur eine geringe Anzahl Neuzuwanderer, z.B. im Rahmen des Familiennachzuges, einwandert. Inwieweit Bibliotheken ihre Räume für DaF-, Alphabetisierungs- oder Integrationskurse öffnen, ist eher von der Infrastruktur vor Ort abhängig als von den gesetzlichen Regelungen, denen Ausländer unterworfen sind.

Das Forschungsinstitut „Socio-Vision“ hat 2007 eine Milieu-Studie der Menschen mit Migrationshintergrund herausgegeben. Könnten solche und ähnliche Darstellungen dabei helfen, Zielgruppen zu definieren und daraus auch Ansprüche an die Entscheidungsträger zu formulieren?

Ganz sicher!

Die Sinus-Studie hat ja ergeben, dass nur ein relativ geringer Teil der Migranten den der Tradition verhafteten, eher geschlossenen Einwanderermilieus angehört. Der weitaus größte Teil der Migranten ist eher modern eingestellt und räumt Bildung und Kultur einen hohen Stellenwert ein. Diese Menschen sind offen sowohl für deutschsprachige als auch für fremdsprachige Angebote.

Leider hat die Sinus-Studie ergeben, dass – quer durch die Migrantenmilieus – beklagt wird, die Mehrheitsgesellschaft sei nur wenig an den neuen Mitbürgern interessiert und in geringem Maße integrationsbereit.

Dieses Ergebnis sollte ein Zeichen für die Bibliotheken sein, sich gegenüber Migranten mehr zu öffnen.

Wo gibt es Handlungsbedarf in der interkulturellen Bibliotheksarbeit und welche Angebote sind in der Zukunft notwendig?

Handlungsbedarf gibt es überall. Interkulturelle Bibliotheksarbeit ist eine Querschnittsaufgabe.

In vielen Bibliotheken muss die sog. Interkulturelle Öffnung erst einmal beginnen – sei es durch den Aufbau gezielter Angebote oder nur durch ein eindeutiges Signal, dass Einwanderer herzlich willkommen sind.

Wünschenswert wäre der Aufbau eines Netzwerkes, das den Bibliotheken den Bestandsaufbau usw. erleichtert, wie es in anderen Ländern staatlicherseits oder durch die Verbände gewährleistet wird.

Und: um die interkulturelle Öffnung in Bibliotheken auch wirklich verwirklichen zu können, müsste das Bibliothekspersonal die Vielfalt unserer Bevölkerung auch spiegeln – also: Einwanderer rein in die bibliothekarischen Ausbildungen. Warum nicht mal eine Kampagne in dieser Sache starten?

Miriam Hölscher

3. Fasola, Simone:

Raus aus der Bibliothek, rein in die Familie!

(Vortrag mit Bettina Twrsnick)

Referentin: Simone Fasola
Institution: Allgemeine Bibliotheken der GGG Basel, Schweiz
Vortrag: 16.01.09, 11:45 - 13:00 Uhr, Stadtbücherei Stuttgart

Simone Fasola, Beauftragte für Leseförderung der „Allgemeinen Bibliotheken der GGG Basel“ (ABG), wird in ihrem Vortrag „Raus aus der Bibliothek, rein in die Familie!“ von ihren Familienbesuchen in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Schenk mir eine Geschichte – Family Literacy“ des „Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien“ (SIKJM) berichten.



Die 33-Jährige ist Lehrerin und studiert derzeit im 7. Semester „Informationswissenschaft“ an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur (HTW); außerdem verbrachte sie zwei Semester an der Hochschule der Medien Stuttgart im Studiengang „Bibliotheks- und Informationsmanagement“.

Seit Oktober 2006 hat sie bei den ABG eine 25%-Stelle und widmet sich der Leseförderung im Quartiertreffpunkt Kleinhüningen. Bis Mitte 2009 ist Simone Fasola im Mutterschaftsurlaub.

Leseförderung in Basel-Kleinhüningen

Als im Jahr 2004 die Schließungspläne für die Kleinhüninger Zweigstelle der ABG bekannt wurden und die Bevölkerung mit großem Protest reagierte, musste ein neues Konzept gefunden werden. Kleinhüningen ist ein multikultureller Stadtteil Basels mit einem großen Bedarf an Lese- und Sprachförderung, dem die alte Zweigstelle nicht gerecht werden konnte.

Seit 2006 gibt es nun keine Bibliothek mehr im Stadtteil, stattdessen wurde das Projekt „Leseförderung Kleinhüningen“ ins Leben gerufen. Simone Fasola leitet dieses innovative Projekt, welches von den ABG

und dem Ressort Kultur Basel Stadt getragen wird und im neu eröffneten „Quartiertreffpunkt Kleinhüningen“ beheimatet ist.

Im Mittelpunkt steht die Förderung von Lesemotivation und –kompetenz mit einem vielfältigen, niederschweligen Angebot an Veranstaltungen und Aktionen für Kinder von 1 bis 10 Jahren. Die wichtigsten Partner sind dabei Schulen, Kindergärten und andere Vorschulinstitutionen sowie die Eltern, aber auch die nahe gelegene Stadtbibliothek und der Quartiertreffpunkt.

Durch regelmäßige Veranstaltungsreihen wird dem Bedürfnis der Kinder nach Bezugspersonen entsprochen und eine kontinuierliche Förderung erzielt. Highlights sind z.B. die „Bücherbande“, eine feste Gruppe die sich wöchentlich trifft, oder „Augen zu – Ohren auf“, ein Ferienangebot, in dem während drei Tagen ein Buch vorgelesen wird. Alleine im ersten Projektjahr wurden so auf 50 Veranstaltungen über 500 Kinder erreicht. Die Durchführung übernehmen neben Simone Fasola verschiedene Personen, von engagierten Einwohnern Kleinhüningens bis zu Theater-schaffenden.

Die Veranstaltungen finden oft im „Quartiertreffpunkt Kleinhüningen“ statt, oder dort, wo die Kinder und Jugendlichen sind: beispielsweise auf Spielplätzen oder in ihren Familien.

Das Projekt „Schenk mir eine Geschichte – Family Literacy“

Den Schritt in die Familien geht Simone Fasola mit dem Projekt „Schenk mir eine Geschichte - Family Literacy“, dem sie sich angeschlossen hat. Dieses erfolgreiche Leseförderungsprojekt wurde im September 2006 vom SIKJM speziell für Familien mit Migrationshintergrund ins Leben gerufen und findet derzeit in vier deutsch-schweizer Kantonen statt.

Das Konzept ist auf Niederschwelligkeit fokussiert und verbindet die Leseförderung ein Stückweit mit Sozialarbeit. Zielgruppe des Projekts sind Kinder im Alter von eins bis sechs Jahren und ihre Eltern, die durch andere Leseförderungsaktionen nicht erreicht werden können. Es soll Hemmschwellen abbauen, die Eltern über die Bedeutung von Leseförderung informieren und sie dazu motivieren, selbst aktiv zu werden.

So genannte „Leseanimatorinnen“, selbst mit Migrationshintergrund, besuchen Familien aus dem gleichen Sprach- bzw. Kulturkreis mehrmals zu Hause. Zusammen mit den Eltern und Kindern führen sie „Geschichtenstunden“ durch und zeigen den Eltern, wie sie selbst die Sprach- und Lesekompetenz ihrer Kinder in der Familiensprache fördern können.

Weiterhin stehen gemeinsame Bibliothekseinführungen und Besuche von „Leseanimationen“ auf dem Programm. Diese finden in Quartierzentren und Integrationsbibliotheken wie z.B. der JuKiBu Basel (Interkulturelle Bibliothek für Kinder und Jugendliche) statt.

Im Vordergrund steht die Herkunftssprache, damit die Eltern ihre Kinder selbst optimal fördern können; die deutsche Sprache kommt erst später hinzu. Die Leseanimationen finden in vielen verschiedenen Sprachen statt und haben das Vorlesen und Erzählen, die Beschäftigung mit Geschichten und Sprach- und Singspiele im Mittelpunkt, wobei auch hier auf die ständige Einbeziehung der Eltern Wert gelegt wird. Für Kleinhühningen finden zurzeit Leseanimationen in Albanisch, Spanisch und Türkisch statt. Seit Beginn der nationalen Aktion „Buchstart“ erhalten die Familien auch eigene Bücher für ihre Kleinsten. Optimal funktionieren Familienbesuche, wenn sie in regelmäßige Gruppenanimationen münden.

Die interkulturellen Leseanimatorinnen haben eine wichtige Verbindungsfunktion zwischen der Herkunfts- und der schweizer Kultur und können durch den engen persönlichen Kontakt viel erreichen. Sie sind hoch motiviert und engagiert und durchlaufen eine mehrtägige Fortbildung, bevor sie im Projekt eingesetzt werden. Von der Projektleitung organisierte Treffen mit gemeinsamem Austausch und Fachinput dienen der kontinuierlichen Weiterbildung und der Vernetzung der Animatorinnen.

Nach dem großen Erfolg der ersten zwei Projektjahre wurde ein weiteres Jahr angehängt und das Projekt von SIKJM ausgeweitet. In Basel ist die Fortführung bis Mitte 2009 gesichert.

Sonja Wiestler

Literatur:

Allgemeine Bibliotheken der GGG Basel: Jahresbericht 2007. - <http://www.abg.ch/fileadmin/pdf/Jahresbericht2007.pdf>, 03.12.08 (Datum des Zugriffs)

Richt, Susanne: „Ich habe Zeit statt Büchersammlungen“ : Interview mit Simone Fasola. - In: BuB 60(2008)6, S. 472-475

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien: Projektbeschreibung „Schenk mir eine Geschichte – Family Literacy“. 31.10.08. - http://www.sikjm.ch/d/pdf/family_literacy_projektbeschreibung.pdf, 03.12.08 (Datum des Zugriffs)

Wittwer, Peter: Basisnahe Leseförderung hat in Kleinhüningen Fuss gefasst. - In: Basler Zeitung. 06.03.08, S. 12

Unveröffentlichte Literatur:

Fasola, Simone: „Schenk mir eine Geschichte!“ Family Literacy in der Leseförderung. - Chur, Praktikumsbericht 2007, 15 S.

4. Twrsnick, Bettina:

Raus aus der Bibliothek, rein in die Familie!

(Vortrag mit Simone Fasola)

„Buchkinder weltweit“ (Workshop)

Referentin:	Bettina Twrsnick
Institution:	„Zentrum für Literatur“ in Wetzlar
Vortrag:	16.01.09, 11:45 - 13:00 Uhr, Stadtbücherei Stuttgart
Workshop:	17.01.09, Hochschule der Medien, Stuttgart

Bettina Twrsnick stellt in ihrem Vortrag „Raus aus der Bibliothek, rein in die Familie“ einen erfolgreichen Ansatz der Förderung von Family Literacy durch das Wetzlarer Pilot-Projekt „Vorlesen in Familien“ vor. Weiterhin zeigt sie im Workshop „Buchkinder weltweit“, wie schon mit einfachen Mitteln der Weg vom Vorlesen ganz gezielt ausgewählter Bilderbücher hin zum eigenen Tun der Kinder gelingen kann – zum Schreiben, Drucken und Binden eines eigenen Buches. Außer in Hessen hat sie den Workshop zusammen mit der Literaturtherapeutin Dr. Thamm aus Aachen auch in Brasilien und Korea durchgeführt.



Bettina Twrsnick ist Leiterin der im September 1989 eröffneten Phantastischen Bibliothek in Wetzlar, die seit 2006 als eigenständige Stiftung geführt wird.

Nach ihrer Ausbildung an der FHB in Stuttgart übernahm sie zunächst in Nürnberg die Leitung der „Zentralbibliothek für evangelische Büchereien in Bayern“, anschließend war sie am „Institut für Theologie und Frieden“ der Bundeswehr-Universität Hamburg tätig und wechselte schließlich zur Fachbibliothek des „Instituts für Politik“ an die Universität Marburg. Bevor sie 1989 die Leitung der Phantastischen Bibliothek Wetzlar übernahm, an deren Aufbau sie maßgeblich beteiligt war, leitete sie die Stadtbibliothek Wetzlar.

Die Phantastische Bibliothek in Wetzlar gilt mit einem derzeitigen Titelbestand von über 175.000 Büchern als die weltweit größte öffentlich

zugängliche Spezialbibliothek, die alle in deutscher Sprache erschienenen phantastischen Literaturgenres sammelt - wie Science Fiction, Fantasy, klassische Phantastik, Horror, Utopien, Reise- und Abenteuerliteratur, Märchen, Sagen und Mythen. Neben gebundenen Büchern finden sich hier alle Arten von Printmedien, also auch Taschenbücher, Hefromane, Zeitschriften, Zeitungsausschnitte, Eigendrucke (Dissertationen) und Autorenarchive.

Neben einem bewusst sehr vielfältig angelegten Literaturvermittlungsangebot, welches von Lesungen bis hin zu Universitätsseminaren reicht, kooperiert die Bibliothek auch mit Literaturgesellschaften, engagiert sich in Projekten mit Osteuropa (s. Projekt „Verbotene Worte“ und „Kulturelle Interferenzen Ostmittel-Europa“) ist in der Lehrerfortbildung tätig und veranstaltet wissenschaftliche Tagungen – hier insbesondere die seit 2002 regelmäßig als internationale Fachtagung durchgeführten „Wetzlarer Tage der Phantastik“.

Zentrum für Literatur

Als Kooperationsprojekt zusammen mit den „Staatlichen Schulämtern“ gründete die Bibliothek im Mai 2001 das außerschulische Kompetenzzentrum „Zentrum für Literatur“, das inzwischen als größter praxisorientierter Fortbildungsanbieter für Lehrer, Erzieher, Eltern und Bibliotheksmitarbeiter in Hessen zu allen Themen der Lese-, Sprach-, Literaturförderung und -vermittlung gilt. Im „Zentrum für Literatur“ sind auch die Projekte „Kindergarten-Bibliotheken“ und „Vorlesen in Familien“ angesiedelt.

„Vorlesen in Familien“

Das Projekt „Vorlesen in Familien“ setzt sich zum Ziel, durch einen ganzheitlichen familienorientierten Zugang Kontakt zu den sog. „bildungsfernen“ Familien aufzubauen, um letztendlich die Bildungsmotivation der Eltern zu stärken. Nach dem anglo-amerikanischen Vorbild der „Family Literacy Workers“ wird deshalb mit dem Angebot von „Vorlesestunden“ durch speziell geschulte ehrenamtliche Vorleser unmittelbar im familiären Umfeld der Kinder gearbeitet. Diese bewusste Koppelung von Bildungs- mit Sozialarbeit findet in einem festen Netzwerk aller familienunterstützenden Einrichtungen und in enger Anbindung an die jeweiligen Bildungsinstitutionen statt. Die Struktur des Projekts ist im Prinzip auf jede beliebige Kommune übertragbar und nimmt damit eine Pilotfunktion ein. Zunächst wird das Projekt im Raum Mittelhessen durchgeführt. Neu

an diesem Projekt ist sein literaturtherapeutischer Ansatz, der vor allem in einer sehr qualifizierten Ausbildung und im Angebot ständiger Weiterbildung der Vorleser vermittelt wird und sich dann in deren begleitender Supervision durch professionelle Familientherapeuten fortsetzt. Nach der Ausbildung werden die Vorleser zunächst für Kleingruppen in Kitas, Schulen, Jugendzentren, Familien- und Nachbarschaftszentren u.ä. eingesetzt, wo sie mit Hilfe der Fachkräfte den Kontakt zur Familie der Kinder herstellen. Die Eltern müssen dann eine Einladung an die Vorleser aussprechen - auf diese Weise wird ein positiv konnotierter „Geschenk-Charakter“ der gesamten Vorleseaktion signalisiert.

Die Koordination der Termine sowie die gesamte Vermittlungsarbeit und die sehr enge Einsatzbegleitung und –betreuung erfolgt über das Zentrum für Literatur. Das Projekt „Vorlesen in Familien“ wird finanziell getragen von der Crespo Foundation und von der Universität Marburg wissenschaftlich begleitet.

Forum Sprache & Literacy

2008 wurde Bettina Twrsnick als einzige Bibliothekarin in Hessen zur „Multiplikatorin für die Implementierung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0-10 Jahren“ ausgebildet und wird in dieser Funktion in den nächsten Jahren flächendeckend alle Lehrer und Erzieher zum Themenspektrum „Sprache und Literacy“ fortbilden. Aus diesem Grunde initiierte sie das „Forum Sprache & Literacy“ an der Phantastischen Bibliothek, das u.a. eine Fachbibliothek zu allen Aspekten des weiten Themenkreises Sprache und Literacy zur Verfügung stellt und als (inter)nationales Fachforum eine Plattform für Fachdiskussionen, Verlags- und Projektpräsentationen bietet.

Jennifer Kempf

Literatur:

Akademie für Leseförderung: Das Projekt Vorlesen in Familien des Zentrums für Literatur, Wetzlar, 19.11.2007. - <http://www.akademiefuerlesefoerderung.de/content.php?contentid=140>, 05.11.08 (Datum des Zugriffs)

Phantastische Bibliothek Wetzlar: Die Straße zur Phantastik - Bibliothek. - <http://www.diestrassen.de/bibliothek.html>, 17.11.08 (Datum des Zugriffs)

Phantastische Bibliothek Wetzlar: Die Straße zur Phantastik - Zentrum für Literatur (Wetzlar). - <http://www.diestrasse.de/zfl.html>, 17.11.08 (Datum des Zugriffs)

Twrsnick, Bettina: „Bildung von Anfang an“: Die Netzwerkarbeit zwischen dem „Zentrum für Literatur“ und der hessischen Wirtschaft, 29.08.2006. - http://www.opus-bayern.de/bib-info/frontdoor.php?source_opus=255, 10.11.08 (Datum des Zugriffs)

Verlag Achim Havemann: phantastisch! 31, Juli 2008 - zusätzliche Rezensionen. - http://www.phantastisch.net/pdf/ph31_Rezension.pdf, 06.11.08 (Datum des Zugriffs)

Zentrum für Literatur: Angebote für Lehrer, Erzieher, Eltern und Interessierte - Herbst/Winter 2008. - <http://www.phantastik.eu/zfl-programmheft-2-2008.pdf>, 05.11.08 (Datum des Zugriffs)

5. Schumann, Silke:

Internationale Führungen und mehr in der Stadtteilbibliothek (Vortrag)

Wie gelingt mir eine interkulturelle Führung?

(Workshop)

Referentin:	Silke Schumann
Institution:	Stadtteilbibliothek Gallus, Stadtbücherei Frankfurt a.M.
Vortrag:	16.01.08, 14:00 - 14:30 Uhr, Stadtbücherei Stuttgart
Workshop:	17.01.08, Hochschule der Medien, Stuttgart

Silke Schumann gewährt in ihrem Vortrag „Internationale Führungen und mehr in der Stadtteilbibliothek“ einen Einblick in die erfolgreiche, interkulturelle Arbeit der Stadtteilbibliothek Gallus in Frankfurt am Main. Auf die Frage „Wie gelingt mir eine interkulturelle Führung?“ geht sie am darauf folgenden Workshoptag näher ein. Hilfreiche Tipps aus der Praxis und die in Kleingruppen mögliche persönliche Betreuung runden ihren Vortrag ab.



Die Bibliotheksleiterin der Stadtteilbibliothek Gallus in Frankfurt am Main war von Januar bis August 2002 maßgeblich an der Konzeption und Umsetzung der „Internationalen Bibliothek“ beteiligt. Im Zuge der Profilierung der Stadtteilbibliotheken der Stadtbücherei Frankfurt am Main wurde beschlossen, Bibliotheksdienste speziell für ausländische Bürgerinnen und Bürger in diesem „einwanderungsstarken“ Stadtteil weiter auszubauen. Unterstützt wurde dieses Projekt von der „Bertelsmann Stiftung“ und „Bibliothek & Information International“ im Rahmen des Internationalen Bibliotheksstipendiums: Birgit Lotz, die Leiterin der Dezentralen Bibliotheken der Stadtbücherei Frankfurt am Main sammelte Anregungen während eines Aufenthaltes an der „Queens Borough Public Library“ in New York. Auf dieser Grundlage entwickelten Lotz und Schumann die Ideen für die Frankfurter Stadtteilpraxis. Impulse für ihre Arbeit gaben Silke Schumann auch Fachaufenthalte in Norditalien (Januar

2004) und England (2005) und die Teilnahme am EU-Projekt „Libraries as Gateways to the integration of immigrants“ (2005-2006).

Ziele und Ausstattung der „Internationalen Bibliothek“

Die Integration von Migranten in die Gesellschaft insbesondere durch den Erwerb der deutschen Sprache bzw. der Schreib- und Lesefähigkeit, die selbstständige Mediennutzung, die Vermittlung von Medienkompetenz sowie die Bekämpfung des Digital Divide („Onliner-Offliner-Gap“) waren wichtige Ziele dieses Projekts. Generell sollten Schwellenängste zur Benutzung der Bibliothek abgebaut werden und die Bibliothek als Ort des lebenslangen Lernens positioniert werden. Darüber hinaus setzte man sich die enge Zusammenarbeit mit anderen (Bildungs)Einrichtungen zum Nutzen erwachsener Migranten zum Ziel.

Es wurden und werden kontinuierlich Maßnahmen entwickelt, die als Bausteine dienend diesen Zielen gerecht werden. Unter anderem richteten die Initiatoren dieses Projekts einen Medienbestand zum Thema „Deutsch lehren – Deutsch lernen“ mit geeigneten Medien („Deutsch als Fremdsprache“-Sprachkursmaterialien, Wörterbücher, leichte Lesestoffe, Übungsbücher) ein. Dieses auf Werbemitteln grafisch umgesetzte Motto dient auch als Markenzeichen der „Internationalen Bibliothek“. Ausgestattet mit Kassettenrekordern, CD-Spielern mit Kopfhörern und Multimedia-PCs geben Selbstlernplätze Migranten, die zu Hause über eine solche technische Ausstattung nicht verfügen oder nicht ausreichend Platz haben, die Möglichkeit, in Ruhe zu arbeiten.

Bibliothekseinführungen

Als besonders nachahmenswert gelten die interaktiven und handlungsorientierten Bibliothekseinführungen, basierend auf einem gemeinsam mit einer fachkundigen Pädagogin entwickeltem Konzept, auf die Frau Schumann in ihrem Vortrag ausführlich eingeht. Mit einfachen, aber effektiven Mitteln soll den neu zugezogenen ausländischen Bürgern ein Gefühl des Willkommenseins vermittelt werden. Die Bibliothekseinführungen werden für homogene Sprachgruppen auf deutsch (mit Übersetzung durch Kursleiter bzw. Kursleiterin) angeboten, für heterogenen Gruppen in einfachem Deutsch mit unterstützender Gestik. Die Anmeldung für die Kurse erfolgt durch Sprachkurslehrer aus der Umgebung, die bei Übersetzungsschwierigkeiten während der Bibliothekseinführung hilfreich zur Seite stehen. Zentrales Element dieses Angebots ist ein bebildeter „Zauberwürfel“. Es handelt sich um einen großen, aufblasba-

ren Würfel mit transparenten Taschen, in die verschiedene Bilder hinein geschoben werden können. Ein solches Instrument bietet zahlreiche Vorteile wie zum Beispiel die Auflockerung der Atmosphäre in der Gruppe und die Erhöhung der Merkfähigkeit durch die Visualisierung. Zu Beginn der Führung werden die Teilnehmer dazu aufgefordert, sich Gedanken über die Nutzung von Bibliotheken zu machen. Hierzu können Sie Bilder, die sich zum Beispiel auf das Lesen von Zeitungen beziehen, in die Taschen des Würfels schieben und sich den Würfel gegenseitig zuwerfen. Der Zauberwürfel kommt auch später zum Einsatz, wenn es um die Klärung der zur Anmeldung nötigen Unterlagen geht.

Nach der „Aufwärmphase“ folgt die eigentliche Führung durch die Bibliothek mit besonderem Augenmerk auf die für die Zielgruppe wichtigen Bereiche. Auch in dieser Phase ist die Aktivität der Teilnehmer gefragt, in dem sie einzelne Medien halten und genau betrachten. Um sich in der Bibliothek zurecht zu finden und Medien auszuleihen zu können, folgt ein „Medien-Suchspiel“, bei dem die Teilnehmer nach Erhalt einer „Memory“-Karte einen bestimmten Titel aus einem für sie relevanten Bereich (z.B. „Türkische Bücher“) heraussuchen und mit Hilfe eines Musterausweises verbuchen. Auf diesem „Suchkarten“-Prinzip basiert auch die Einführung in den Online-Katalog, die jedoch nur für „Fortgeschrittenen“-Gruppen stattfindet. Ebenso sind auch eine Einführung in die Internet-Nutzung und Tipps für die Recherche nach herkunftssprachigen Angeboten sowie ein Vergleich bisheriger Bibliothekserfahrungen mit der Stadtebibliothek Gallus nur für Fortgeschrittene vorgesehen.

Seminare zur Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen helfen den Bibliotheksmitarbeitern der Stadtebibliothek Gallus, den Ansprüchen der Zielgruppe gerecht zu werden.

Angebote zur Alphabetisierung

Für Migranten, die lesen und schreiben lernen, hält die Volkshochschule Frankfurt am Main Alphabetisierungskurse in einem Nebenraum der Bibliothek ab. Dieser Zielgruppe bietet die Stadtebibliothek Gallus einen multimedialen Medienbestand (z. B. Bildwörterbücher, Lernspiele etc.) sowie seit 2005 das PC-Lernstudio. Dort können die Lernenden an sechs Computerarbeitsplätzen Software zur Alphabetisierung und zum Deutsch lernen und Schreibprogramme selbständig nutzen. Die Bibliothekseinführung für Migranten wurde in Kooperation mit den VHS-Kursleiterinnen an die Zielgruppe der Lesenlernenden angepasst. Zudem

kann jede Lerngruppe eine Einführung in die Nutzung der PC-Programme erhalten.

Derzeit werden die Angebote der „Internationalen Bibliothek“ weiter ausgebaut. Dabei stehen Angebote für Eltern und Familien im Mittelpunkt. Auch über diese sich in der Entwicklung befindlichen Aktivitäten wird Silke Schumann auf der Tagung berichten.

Kooperationen

Kennzeichnend für die „Internationale Bibliothek“ sind zahlreiche Kooperationen mit Partnern wie der Volkshochschule, dem „Amt für multikulturelle Angelegenheiten“ (AmkA), Kulturvereinen und anderen Institutionen. Mehrere Kurse dieser Einrichtungen fanden und finden in den Räumlichkeiten der Bibliothek statt, wodurch die Schwellenangst vor der Bibliotheksnutzung gesenkt wird. Beispielsweise wurden die bis 2005 vom AmkA organisierten Orientierungskurse mit ersten landeskundlichen Informationen und Tipps für den Alltag für alle neu angekommenen ausländischen Mitbürger zum Teil in der Stadtteilbibliothek veranstaltet. Die Webseite des AmkAs ist zudem durch einen Link mit der Homepage der Stadtteilbibliothek Gallus verknüpft.

Neben dem Angebot an Bibliothekseinführungen haben Sprachkurslehrer auch die Möglichkeit einen „Institutionenausweis“ zu erhalten, der ihnen für ihren Unterricht zahlreiche Vorteile bietet. VHS-Sprachkursleiter unterstützen die Medienauswahl aus pädagogischer Sicht, und dies wiederum kommt Lehrenden und Lernenden bei der Nutzung des Bestandes zu Gute. Um Kooperationen zu initiieren oder zu intensivieren und neue Angebote vorzustellen, besucht Silke Schumann auch Team-sitzungen von Kooperationspartnern.

Erfolg und Kommunikation des Konzepts

Die Implementierung der „Internationale Bibliothek“ zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass trotz knapper Ressourcen (nur 5 000 Euro Drittmittel und 1800 Euro Eigenmittel der Stadtbücherei standen im ersten Jahr zur Verfügung) einiges im Stadtteil Gallus bewegt wurde und wird. Bereits im ersten Jahr des Projekts konnte die Stadtteilbibliothek Gallus einen Anstieg der Besucherzahlen um 35% gegenüber dem Vorjahr verzeichnen. Das Projekt fand auch in der Stadtteilbibliothek Höchst Anklang und wurde dort im Herbst 2003 in Teilen implementiert. 2004 erhielt die Stadtteilbibliothek Gallus den „USable-Ideenpreis“ der Körber-Stiftung für die Alphabetisierungsangebote für Migranten; gleichzeitig

erhielt die Stadtbücherei Frankfurt am Main Mittel des Landes Hessen zum Ausbau dieser Angebote Birgit Lotz, Leiterin der Abteilung Dezentrale Bibliotheken der Stadtbücherei Frankfurt am Main, ist seit 2006 Mitglied der Expertengruppe „Interkulturelle Bibliotheksarbeit“ des „Deutschen Bibliotheksverbands“ (DBV).

Silke Schumann hielt in den letzten Jahren zahlreiche Vorträge über ihre Arbeit: Beispielsweise referierte sie auf dem „Deutschen Bibliothekartag 2005“ in Düsseldorf über ihre Erfahrungen in Norditalien und veranstaltete auf der Frankfurter Buchmesse letzten Jahres einen Workshop für die interessierte Öffentlichkeit. Ebenso veröffentlichte sie gemeinsam mit ihrer Kollegin Birgit Lotz zahlreiche Aufsätze, unter anderem in der Fachzeitschrift „BuB“ und im „Handbuch KulturManagement“. Das Konzept der „Interkulturellen Bibliothek“ erfährt in Fachkreisen sowohl in Deutschland als auch im Ausland hohe Anerkennung.

Als Referentin leistet Silke Schumann mit ihrem Vortrag und ihrem Workshop daher einen wichtigen Beitrag zu dieser Tagung.

Janina Glatz

Literatur:

Lotz, Birgit ; Schumann, Silke: Neue Ideen aus Queens für Mainhattan : von New York nach Frankfurt am Main: Die „Internationale Bibliothek“ kommt bei Migranten gut an. - In: BuB 56(2004)1, S. 30-35

Bibliotheksportal: Die „Internationale Bibliothek“ in Frankfurt am Main.
<http://www.bibliotheksportal.de/hauptmenue/themen/bibliothekskunden/in-terkulturelle-bibliothek/praxisbeispiele/bestandsvermittlung/die-internationale-bibliothek/>, 29.10.08 (Datum des Zugriffs)
Stadt Frankfurt am Main: Homepage der Stadtteilbibliothek Gallus. -
[http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2962&_ffmpar\[_id_inhalt\]=102300](http://www.frankfurt.de/sixcms/detail.php?id=2962&_ffmpar[_id_inhalt]=102300), 29.10.08 (Datum des Zugriffs)

Giersberg, Dagmar: Gute Ideen überqueren den Atlantik – Die Internationale Bibliothek in Frankfurt am Main. -
<http://www.goethe.de/wis/bib/thm/mop/de2213430.htm>, 29.10.08 (Datum des Zugriffs)

Sauermann, Katrin: Impulse aus dem Ausland für die multikulturelle Bibliotheksarbeit in der BRD – Darstellung und Erprobung ausgewählter Konzepte. – Stuttgart, Diplomarbeit der Hochschule der Medien, 2005

Schumann, Silke: Das Fountains Learning Centre des York St. John College der University of Leeds. - http://www.bi-international.de/download/file/FA-Grossbritannien2005_Sammel8-Schumann.pdf, 29.10.08 (Datum des Zugriffs)

Schumann, Silke: Multikulturelle Bibliotheksarbeit in Norditalien. Bericht über einen Fachaufenthalt in Genua und Bozen (Bolzano) vom 19.-30. Januar 2004. - http://www.bi-international.de/download/file/FA-Italien2004_Schumann.pdf, 29.10.08 (Datum des Zugriffs)

Stadtbücherei Frankfurt am Main: Kurzinformationen zum Projekt „Die Internationale Bibliothek“ der Stadtbücherei Frankfurt am Main. - http://www.lfs.bsb-muenchen.de/fachstellenserver/multikult/dokumente/Internationale_Bibliothek.pdf, 29.10.08 (Datum des Zugriffs)

Stadtbücherei Frankfurt am Main: Lernstudio zur Alphabetisierung von Migrantinnen und Migranten am 15. Juni 2005 eröffnet. - http://www.lfs.bsb-muenchen.de/fachstellenserver/multikult/dokumente/Internationale_Bibliothek_Alpha.pdf, 29.10.08 (Datum des Zugriffs)

6. Weißel-Reinhardt, Cornelia; Hosseini, Soheila:
Lesebrücken – Stuttgarter Projekte
„Auf den Spuren der Hakawatis“ (Vortrag)
Projekte mit Schulen (Workshop)

Referentinnen:	Cornelia Weißel-Reinhardt und Soheila Hosseini
Institution:	Stadtbücherei Stuttgart
Vortrag:	16.01.2009, 14:30 - 15:30 Uhr, Stadtbücherei Stuttgart
Workshop:	17.01.2009, Hochschule der Medien, Stuttgart

Das Projekt „Auf den Spuren der Hakawatis“ richtete sich in erster Linie an Jugendliche mit Migrationshintergrund im Alter von 13 bis 17 Jahren. Diese wurden durch literarische Texte, mündliches Erzählen und eigene Recherchen angeregt, den Spuren ihrer Familiengeschichten nach-zugehen in Anlehnung an die orientalische Erzähltradition der Hakawatis, der Geschichtenerzähler.



Soheila Hosseini



Cornelia Weißel-R.

Im Folgenden ein Interview durchgeführt von Sarah Kübler mit Frau Weißel-Reinhardt, der Initiatorin des Projekts der Stadtbücherei Stuttgart.

Sie haben das Projekt „Auf den Spuren der Hakawatis“ betreut. Wie kam es zu der Projektidee?

Weißel-Reinhardt: Ausschlaggebend waren verschiedene Faktoren. Immer mehr Jugendliche finden nur sehr schwer einen Zugang zum Lesen. Erfahrungen aus anderen Projekten zur Leseförderung haben aber gezeigt, dass Jugendliche zum Lesen motiviert werden können, wenn man an ihrer unmittelbaren Lebenswelt anknüpft und ihnen besondere Erlebnisse rund um das Lesen vermittelt. Das Themenheft „Bücher für alle! Integrative Leseförderung.“ der Zeitschrift „JULIT“ (3/06) war impulsgebend für die Beschäftigung mit Migrationsliteratur. Das große Interesse von jugendlichen Lesern an dem Orient-Nahbereich in der Stadtteilbücherei OST bestärkte die Idee, Autoren mit Migrationshintergrund für das Leseförderungsprojekt auszuwählen. Auf einer Veranstal-

tung mit Salim Alafenisch, der faszinierend erzählte, festigte sich der Gedanke, das Erzählen als Ausdrucksform in einem Projekt zu erproben.

Wer war denn alles an dem Projekt beteiligt?

Weißel-Reinhardt: Zum einen Martin Kilgus vom SWR International, zum anderen vier Stuttgarter Schulen aller Schultypen und vier Autoren.

Wer hat genau von welcher Schule mitgemacht?

Weißel-Reinhardt: Die Schillerschule war mit einer 7. Klasse beteiligt. Die Schüler lasen „Seidenhaar“ von Aygen-Sibel Celik. Die „Feuerprobe“ von Salim Alafenisch wurde von einer 8. Klasse der Falkertschule gelesen, „Cengiz und Locke“ von Zoran Drvenkar ebenfalls von einer 8. Klasse der Brunnenrealschule und die Schüler der 10. Klasse des Zepelin-Gymnasiums beschäftigten sich mit „Eines Dienstags beschloss meine Mutter Deutsche zu werden“ von Fahime Farsaie.

Wie viel Zeit hatten Sie für das Projekt eingeplant?

Weißel-Reinhardt: Insgesamt hatte das Projekt eine Dauer von zwölf Monaten.

Und was waren die Hauptziele des Projektes?

Weißel-Reinhardt: Durch literarische Texte, eigene Recherchen und mündliches Erzählen sollte die Qualität von kultureller Vielfalt schätzen gelernt sowie Kreativität und Sprachkompetenz erweitert sowie die Elternsprache als besondere Kompetenz entdeckt werden. So sollte das Selbstwertgefühl der Schüler gestärkt und dadurch die Motivation zum Lesen geweckt werden.

Wie wurde das Projekt von den Jugendlichen aufgenommen?

Weißel-Reinhardt: Man muss hier differenzieren. Das Gymnasium war ja mit einer 10. Klasse an dem Projekt beteiligt. Manche Jungen fanden das Projekt nicht ganz altersgerecht. Wir hatten bewusst eine höhere Klasse gewählt, um den direkten Vergleich zu vermeiden, aber die Klassenstufe 8 ist sicher besser geeignet. Im Gymnasialbereich werden außerdem viele ähnliche Projekte angeboten. Das Erzählprojekt an sich wurde positiv bewertet, kritisiert wurde jedoch die Migrationsthematik. Sämtliche Projekte drehten sich um diesen Schwerpunkt und man wünschte sich andere Themen. Eine Schülerin formulierte: „Lasst uns doch mal in

Deutschland ankommen“. Das finde ich einen wichtigen Ansatz für weitere Projekte.

Die Reaktionen der Realschüler und Hauptschüler waren dagegen durchweg positiv. Am meisten profitiert haben sicher die Hauptschüler. Der Besuch im Rundfunk wurde als etwas ganz Besonderes empfunden. Auch die Begegnung mit dem Autor war imponierend und prägend. Schüler, die sich sonst nicht so gut im Unterricht einbringen können, entdeckten im Erzählworkshop bei sich ungeahnte Stärken, was für das Selbstwertgefühl natürlich enorm förderlich war ebenso wie die Tatsache, dass die Lehrer schwächere Schüler von einer anderen Seite kennen lernten. Das Projekt war für das Schüler-Lehrer-Verhältnis ebenso förderlich wie für das Klassenverhältnis. Dass das Projekt den Schülern gefallen hat, zeigt sich am besten daran, dass einige Schüler selbstständig kreativ weitergearbeitet haben, Geschichten verfasst haben und freiwillig zu einem Zusatztermin im Rundfunk gekommen sind, um noch einmal Geschichten aufzunehmen.

Sind weitere Projekte in dieser Art geplant?

Weißel-Reinhardt: Die große Emotionalität, mit der die Schüler reagiert haben, das Erstaunen und die Dankbarkeit, dass man sich überhaupt „mit ihnen abgibt“, zeigen wie wichtig Projekte dieser Art sind. Das „Hakawati-Projekt“ soll zunächst einmal so aufbereitet werden, dass es in den Bibliotheksalltag integriert werden kann und somit für Nachhaltigkeit gesorgt ist. Ich möchte aber auf jeden Fall in dieser Richtung weiterarbeiten, im Moment ist allerdings noch nichts Konkretes geplant.

Sarah Kübler

Literatur:

JULIT – Fachzeitschrift zur Kinder- und Jugendliteratur, u.a. Heft 2/07: Kinder brauchen mehrsprachige Bücher und Heft 3/06: Bücher für alle! Integrative Leseförderung.

7. Yüksel, Sibel :

Ich bau' dir eine Lesebrücke: Mehrsprachige Kinderliteratur als Chance in der Lese- und Sprachförderung (Vortrag)

Referentin:	Sibel Yüksel
Institution:	Stadtbücherei Stuttgart
Vortrag:	16.01.09, 15:00 - 15:30 Uhr, Stadtbücherei Stuttgart

Das Projekt „Ich bau' dir eine Lesebrücke“ wurde von Juni 2005 bis April 2006 unter der Trägerschaft des Leseohren e.V. in Kooperation mit der Stadtbücherei Stuttgart, dem Jugendamt und dem Staatlichen Schulamt der Stadt Stuttgart durchgeführt.



Ziele

Das Ziel des Projekts war „den bedeutenden Stellenwert der Muttersprache stärker in das Bewusstsein der Migrantenfamilien, PädagogInnen, sowie der Öffentlichkeit zu verankern. Durch die Wertschätzung der eigenen Familiensprache haben die Zielgruppen ein neues Selbstbewusstsein und damit eine größere Freude am Umgang mit Sprache erfahren.“¹

Im Mittelpunkt des Projekts standen die folgenden Thesen bezüglich der Sprach –und Leseförderung der Kinder:

- Die Kommunikation in einer Sprache ist die Schlüsselqualifikation für den Erwerb weiterer Sprachen
- Deutsch lernen beginnt mit der Pflege der Familiensprache
- Vorlesen ist der erste Schritt zur Leseförderung
- VorleserInnen bieten Sprachvorbilder und Spechanlässe.

¹ vgl. Projektbericht Leseohren aufgeklappt, S. 12

Zielgruppen

Zielgruppen waren zum einem Kinder mit Deutsch als zweiter Muttersprache, sowie ihre ErzieherInnen und LehrerInnen. Zum zweiten sollten deutschsprachige Kinder an den Klang anderer Sprachen herangeführt werden. Als dritte Zielgruppe galten BürgerInnen Stuttgarts, „die Zeit und Interesse haben, in ihrer Muttersprache in Stuttgarter Schulen, Kindergärten und Kinderbibliotheken vorzulesen.“¹

Organisation des Projekts

Die Koordination des Projekts wurde von einer hauptamtlichen Stelle übernommen. Weitere hauptamtliche Mitarbeiter aus den Tageseinrichtungen, Schulen und der Stadtbücherei Stuttgart unterstützten das Projekt aktiv. Den Kooperationspartnern oblag die Einbindung des Gesamtprojekts in den Institutionen und dem Verein Leseohren e.V. Die ehrenamtlichen „muttersprachigen VorleserInnen soll[t]en als Multiplikatoren [...] das Projekt vor allem bei den Eltern in den Kindertagesstätten und Schulen und beim Publikum der Stadtbücherei bekannt machen, und deren Unterstützung sichern.“²

Die ehrenamtlichen VorleserInnen erhielten Tipps und Schulungen zur Vorbereitung und Durchführung der Lesungen. Durch intensive Betreuung und mit Hilfe einer Auswahlliste von für das Vorlesen geeigneten Büchern erhielten die VorleserInnen Impulse für das Vorlesen.

Aktivitäten

Insgesamt wurden im Rahmen des Projektes 17 Aktivitäten und 130 Vorleseinsätze durchgeführt. An die 300 Besucher nahmen teil.

In den folgenden Einrichtungen wurden Lesungen durchgeführt:

- Tageseinrichtung Düsseldorfstr. 8
- Tageseinrichtung Burtenbachstr. 11
- Grundschule Riedenberg
- Grund –und Hauptschule Ostheim
- Zentrale Kinderbücherei der Stadtbücherei

¹ vgl. Projektbericht Leseohren aufgeklappt, S.5

² vgl. Projektbericht Leseohren aufgeklappt, S. 3

Dabei wurden vor allem Märchen und Gedichte in den Pilotsprachen Türkisch und Russisch vorgelesen. Die Kinder wurden aktiv in die Lesungen einbezogen, z.B. über die Auswahl des Vorlesestoffs oder durch freies Erzählen und Sprachspiele.

Ein multikulturelles Rahmenprogramm mit „Erzähl- und Theaterspiele[n], die spielerisch Worte, Lieder und Geschichten anderer Kulturen spiegeln[...]“.¹ diente zur Ergänzung der angebotenen Lesungen. So fanden im Jahr 2005 ein russisches und türkisches Märchenfrühstück, ein russisches Kindertheater und ein mehrsprachiges Lesefest statt. Im Jahr 2006 wurden Handpuppenspieler engagiert und mehrsprachige Abschluss- und Lesefest in den Einrichtungen und der Stadtbücherei Stuttgart durchgeführt. Auf dem Internationalen Kinderfest am 23. April 2006 fanden auf dem Stuttgarter Marktplatz mehrsprachige Lesungen statt.

Auswirkungen

In der GHS Ostenheim sollten nach dem Ende Projekt zweisprachige ehrenamtliche VorleserInnen in den Unterricht eingebunden. Von Seiten des Vereins Leseohren e.V. entstand aus dem Projekt heraus eine multilinguale Leseinitiative.

Die gemeinsame Vorleseinitiative der Stadtbücherei, des Literaturhauses, des Jugendamts und des Staatlichen Schulamts, die der Verein "Leseohren" koordiniert, ist auf der Frankfurter Buchmesse mit dem Deutschen Vorlesepreis in der Kategorie "Bester Beitrag zur Integration" ausgezeichnet worden.²

Claudia Grzonka

Literatur:

DBV-Newsletter Ausgabe 102

Vom 02.11.2006: 6. Stuttgarter Vorleseprojekt mit dem Deutschen Vorlesepreis ausgezeichnet. -

<http://www.bibliotheksverband.de/nlarchiv/nl102.html#6>, 01.12.08 (Datum des Zugriffs)

¹ vgl. Projektbericht Leseohren aufgeklappt, S. 25

² vgl. Stuttgarter Vorleseprojekt ausgezeichnet

Das Stuttgarter Vorleseprojekt: Ich bau' dir eine Lesebrücke: Homepage der Landesstiftung Baden-Württemberg / Projekte / Thematisch / Vorleseprojekte. - <http://www.lesenetz-bw.net/projekt01/index.php?idcatside=52>, 01.12.08 (Datum des Zugriffs)

Ich bau' dir eine Lesebrücke – Gelin bir “edebiyat köprüsü” kuralim – Я строю мост для чтения – Mehrsprachige Kinderliteratur als Chance in der Lese- und Sprachförderung , Sachbericht 1./2006: Homepage des Leseohren e.V./ Leseförderung/Abgeschlossenes Projekt/Kurzfassung des Projektberichts. - http://www.leseohren-aufgeklappt.de/download/Bericht_lesebrueck_kurz.pdf., 01.01.2008 (Datum des Zugriffs)

Ich bau' dir eine Lesebrücke – Gelin bir “edebiyat köprüsü” kuralim – Я строю мост для чтения – Mehrsprachige Kinderliteratur als Chance in der Lese- und Sprachförderung , Sachbericht 1./2006: Homepage des Leseohren e.V./ Leseförderung/Abgeschlossenes Projekt/Ausführliche Fassung des Projektberichts, Sachbericht 1./2006: Homepage des Leseohren e.V./ Leseförderung/Abgeschlossenes Projekt/Kurzfassung des Projektberichts. - http://www.leseohren-aufgeklappt.de/download/Bericht_lesebrueck_lang.pdf, 01.12.08 (Datum des Zugriffs)

Landeshauptstadt Stuttgart, Stabsabteilung Kommunikation: Stuttgarter Vorleseprojekt ausgezeichnet. - <http://www.stuttgart.de/sde/menu/frame/top.php?seite=http%3A//www.stuttgart.de/sde/presse/index.php%3Fid%3D185578>, 01.12.08 (Datum des Zugriffs)

Rösler, Karin; Memis, Hasret: bau' dir eine Lesebrücke – Gelin bir “edebiyat köprüsü” kuralim – Я строю мост для чтения – Mehrsprachige Kinderliteratur als Chance in der Lese- und Sprachförderung . In: Petra Hauke; Rolf Busch [Hrsg.]: Brücken für Babylon – Interkulturelle Bibliotheksarbeit S. 165-170 . - <http://edoc.hu-berlin.de/miscellanies/bruecken-28964/165/PDF/165.pdf>, 01.12.08 (Datum des Zugriffs)

8. Dr. Schierle, Sonja :

Der Beitrag der Museumspädagogik zur Interkulturellen Erziehung. Kooperationsprojekte des Linden-Museums (Vortrag)

Referentin:	Dr. Sonja Schierle
Institution:	Lindencuseum, Stuttgart
Vortrag:	16.01.09, 15:30 - 16:00 Uhr, Stadtbücherei Stuttgart

Biographische Angaben

Dr. Sonja Schierle, geb. 1950, Studium der Ethnologie, Politischen Wissenschaften und Geographie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main und University of Minnesota. Studien und Forschungsaufenthalte in Nordamerika.

1990 – 1997 Leiterin der Abteilung Museumspädagogik im Linden-Museum-Stuttgart, seither Leiterin der Abteilungen Nordamerika und Museumspädagogik.

Veröffentlichungen, Ausstellungen und Projekte zur Kulturgeschichte und Gegenwart nordamerikanischer Indianer.



Kooperationsprojekte Linden-Museum mit der HdM

Museen haben heute überall museumspädagogische Abteilungen, die sich ganz besonders um Kinder kümmern. Sie konzipieren Programme in den Ausstellungen, die im Prinzip dasselbe bezwecken wollen wie die Veranstaltungen in der Kinderbibliothek: Informationen sollen auf eine lustvolle Weise vermittelt werden. Das Museum geht in der Regel vom ausgestellten Objekt als Anschauungsbeispiel aus, das Anlass für Geschichten, Spiele und nachahmende Bastelarbeiten bietet. Der Einstieg in der Bibliothek geht über das Medium (das Buch, die DVD, die CD-Rom), die Informations- und Geschichtenträger sind. Die Vermittlung geschieht durch ganz ähnliche Methoden. Geschichten werden im Museum und in der Bibliothek erzählt. Die Kenntnisse durch Spiele und gestalterische Möglichkeiten vertieft. Deshalb liegt eine Kooperation zwischen den beiden Institutionen auf der Hand.

Der Kontakt zwischen der HdM und dem Linden-Museum, dem Stuttgarter Museum für Völkerkunde, wurde Anfang der neunziger Jahre hergestellt. Seitdem ist der Faden zwischen Frau Dr. Schierle und Frau Prof. Krüger nie abgerissen. Am Anfang standen Projektstage, die Studierende von Prof. Krüger für eine vierte Grundschulklasse organisierte. Zum Thema „Islam“ wurden für 3 Vormittage eine Kinderführung im Museum, ein Besuch in einer Moschee und danach in der Bibliothek verschiedene Aktionsbausteine für die folgenden Bereiche ausgearbeitet: Erzählen und Vorlesen, Originalbegegnungen mit muslimischen Menschen, Spiele, Theater- und Rollenspiele, Quiz und Rätsel. Die Zusammenarbeit mit der Museumspädagogik war für Bibliothekare sehr wichtig, da die historischen und pädagogischen Kenntnisse der Fachkräfte die Studierenden zu einer wesentlich gründlicheren Auseinandersetzung mit dem Stoff zwang, als es bei einem rein bibliothekarischen Zugang üblich ist.

Anlass für die nächste Kooperation war die Internationale Gartenausstellung, in der auch ein chinesischer angelegt wurde (der heute noch in Stuttgart am Kriegsbergturm zu begehren ist!). Aspekte der chinesischen Kultur und Philosophie wurden in viele Projektideen verpackt und so für Kinder veranschaulicht.

(Nachzulesen in der Broschüre „Zusammen sind wir bunt“, die - da vergriffen - unter http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/medienpaedagogik_lesefoerderung/migrationshintergrund/) abgelegt ist.)

Das dritte Projekt beschäftigte sich wieder mit einer aktuellen Ausstellung im Linden-Museum: „Zeit der Buddhas“. Die Erfahrung mit einer vierten Grundschulklasse zeigte, wie neugierig und begeistert Kinder auf dieses Thema ansprechen, wenn es kindgerecht vermittelt wird. Auch hier können die Berichte noch eingesehen werden (http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/medienpaedagogik_lesefoerderung/weiteres/index_html/kib_buddha_html).

Unter dem Titel „EINE WELT voller Geschichten – fang’ sie ein“, fand 1998 zum ersten Mal in Stuttgart eine Veranstaltungsreihe mit 6 Erzählern auf Initiative von Frau Dr. Schierle und Prof. Krüger statt. Vom Oktober 98 bis März 99 traten monatlich in der Stadtbücherei Stuttgart, im Linden-Museum, der VHS und an der HdM Erzähler mit Migrationshintergrund auf. Die Förderung von oraler Erzählkunst, also der mündlichen Vermittlung von Geschichten ist ein wesentlicher gemeinsamer Nenner zwischen Museum und Bibliothek.

Die interkulturelle Thematik versteht sich bei einem Völkerkunde-Museum von selbst, wobei der Bezug zur Gegenwart spannend bleibt.

Die Fähigkeit, diese Verbindung zu ziehen macht nicht zuletzt die besondere Qualität der Museumspädagogik aus.

Frau Dr. Schierle wird in ihrem Vortrag auf die angesprochenen „gemeinsamen Nenner“ von Museum und Bibliothek eingehen und aus ihrer Perspektive die Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit und den besonderen Beitrag der Museumspädagogik zur interkulturellen Erziehung skizzieren.

Artur Kratz
Corinna Sepke

9. Matheson, Sonja:

Mondomedia – offene Bibliotheken (Vortrag)

Wie sensibilisiere ich meine Mitarbeiter?

(Workshop)

Referentin:	Sonja Matheson
Institution:	Mondomedia – offene Bibliotheken
Vortrag:	16.01.2009, 16:30-17:00 Uhr, Stadtbücherei Stuttgart
Workshop:	17.01.2009, Hochschule der Medien, Stuttgart

Sonja Matheson wurde 1971 geboren, wuchs in Deutschland und der Schweiz auf und ist ausgebildete Verlagsbuchhändlerin.



Nach langjähriger Tätigkeit als Kultur-Journalistin in Basel war sie 1998–2004 Kampagnenleiterin bei „terre des hommes“ Schweiz mit dem Schwerpunkt Kinderrechte. Zudem war Sonja Matheson Mitglied der Geschäftsleitung von „terre des hommes“ Schweiz. Sie erlebte bereits zahlreiche Auslandsaufenthalte und Recherchereisen in Afrika, Asien und Lateinamerika.

Im Jahr 2003 absolvierte Sonja Matheson berufsbegleitend eine Weiterbildung zur Mediatorin an der Universität Luzern in der Schweiz, Schwerpunkt „Interkulturelle Mediation“.

2004 nahm Sonja Matheson ihre Tätigkeit beim Kinderbuchfonds „Baobab“ auf. „Baobab“ bietet eine Vielzahl von Aktivitäten im Bereich Jugend- und Kinderliteratur im deutschsprachigen Raum sowie in der internationalen Zusammenarbeit an. Dabei richtet sich „Baobab“ direkt an Kinder und Jugendliche wie auch an Eltern, Lehrkräfte, BibliothekarInnen und andere Vermittler.

Seit 2007 ist Sonja Matheson Geschäftsleiterin dieser Fachstelle für kulturelle Vielfalt in der Kinder- und Jugendliteratur.

Neben der hauptamtlichen Tätigkeit für „Baobab“, in welchem Rahmen sie auch das Projekt „Mondomedia – Offene Bibliotheken“ leitet, begleitet sie interkulturelle Projekte und führt Workshops und Seminare in den Bereichen Kommunikation und Konfliktlösung durch.

Projekt Mondomedia – offene Bibliotheken

„Mit Aus- und Weiterbildung, Materialien und Fachberatung fördert das Projekt „Mondomedia“ Bewusstsein und Fachwissen für die Integrationsarbeit in der Bibliothek.“¹

„Mondomedia“ bietet Unterstützung für Bibliotheken. Auf die vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen abgestimmt, hilft „Mondomedia“ bei der Umsetzung von Projekten im Bereich Interkulturelle Bibliotheksarbeit. Es werden Bibliotheken unterstützt, jedoch soll auch ein Ziel sein andere Institutionen und Organisationen mit einzubeziehen, denn diese sind wesentlich am Erfolg, die interkulturelle Öffnung der Bibliothek, beteiligt.

Martina Blessing
Marion Leu
Martina Thomi

Literatur:

Baobab: 2007. -

http://www.baobabbooks.ch/fileadmin/pdf/Jahresbericht_Baobab_07.pdf,
18.11.08 (Datum des Zugriffs)

Mondomedia: 2008. - <http://www.mondomedia.ch/>, 18.11.08 (Datum des Zugriffs)

¹ vgl. Mondomedia, 2008

10. Hinnecke, Hans-Jürgen: **Kreative Veranstaltungen mit Kinderbüchern** (Workshop)

Referent:	Hans-Jürgen Hinnecke
Institution:	Evangelische Jugend Stuttgart
Workshop:	17.01.08, Hochschule der Medien, Stuttgart

Hans-Jürgen Hinnecke wurde am 15.11.1956 in Tauberbischofsheim geboren. Nach einer Ausbildung zum Technischen Zeichner und einem Studiengang zum Jugendreferenten auf der Karlshöhe Ludwigsburg, ist er seit 1984 in der kirchlichen Freizeit-, Bildungs-, und Jugendkulturarbeit in Titisee-Neustadt und Stuttgart tätig. 1988 begann er sich autodidaktisch mit dem Figurespiel und verwandten Künsten zu beschäftigen. Von 1995-2002 erfolgte berufsbegleitend die Ausbildung zum Spiel- und Theaterpädagogen in Schmie und Gelnhäusen.



Hauptamtlich ist Herr Hinnecke als Jugendreferent bei der „Evangelischen Jugend Stuttgart“ tätig. Diese gestaltet ihre Arbeit in den Kirchengemeinden selbständig. Zusammen vereinigt sie etwa 12.000 Kinder und Jugendliche. Zu Herrn Hinneckes Aufgaben gehören die Projektarbeit, die Leitung der inklusiven Jugendarbeit sowie die Mitarbeiterbegleitung.

Von 2004 bis 2006 war er zusätzlich beim Evangelischen Jugendwerk Württemberg mit dem Projekt „Jugendarbeit und Diakonie“ betraut. Ziel war es, „die Integration von Jugendlichen mit Handicap in der Jugendarbeit landesweit voranzubringen“. Im Rahmen dieses Projektes wurden drei Studienbriefe unter dem Motto „Inklusion“ von Herrn Hinnecke zusammengestellt und veröffentlicht.

Herr Hinnecke kann auf eine lange, vielfältige Berufspraxis zurückblicken. Er hat zahlreiche Workshops und Projekte im Bereich der Spiel- und Theaterpädagogik konzeptioniert und durchgeführt:

- 1989 „Der Mann auf dem Baum“ – Ein Puppenspiel zur Zachäusgeschichte
- 1990 „Die Angst des Baron von Snob“ – Eine Bearbeitung des Gleichnisses vom Feigenbaum
- 1992 Schattenspiel zur Josefsgeschichte
- 1994 „Käse Speck und Mäusedreck“ – Aus dem Leben zweier Kirchenmäuse
- 1996 „Große Freiheit 10“ – Ein traumatisches Figurenspiel zu den 10 Geboten
- 1997 Papierperformance zur Schöpfungsmesse
- 1998 Krieg und KAIN Ende - Ein musikalisches Maskenspiel
- 2004 „Jona“ – Figurenspiel zur gleichnamigen, biblischen Geschichte
- 2005 „Franziskus – Ein Traum von Kirche“ - Figurenspiel
- 2007 „Die Bremer Stadtmusikanten“ - ein Theaterprojekt für Kinder mit und ohne Behinderung
- 2007 „Die Zauberflöte“ – Bau und Spiel von/mit Flachfiguren
- 2007 „HANDSCHATTEN“ - Ein phantastisches Spiel mit den Hand-
schatten

Im Rahmen eines Lehrauftrags an der Hochschule der Medien, hat Herr Hinnecke seit dem Jahr 2002 diverse Projekte mit Studierenden durchgeführt.

Seit 2005 arbeitet er bei Projekten des Figurentheater Hibiskus mit. Daneben gehörte er zum Vorbereitungskreis des „1. württembergischen Playing Arts Symposium“. 2006 arbeitete er bei dem Projekt „Puppenalarm“ mit, zur Eröffnung des Kunstmuseums Stuttgart. Bei Kirchentagen in Berlin, Hamburg, Stuttgart, Frankfurt und München war er mit Figurenspielen zum jeweiligen Kirchentagsmotto vertreten, so wird er auch 2009 in Bremen mit den Inszenierungen „Fledermaus und Holzwurmmehl“ mitwirken. Gemeinsam mit der Stadtbücherei Stuttgart entwickelte er im Rahmen der Sprachförderung das Konzept „Reimzauberer und Wörterhexe“, ein interaktives Kindertheaterstück.

Im Rahmen der Stuttgarter Jugendkirche gestaltet er als einer der teilnehmenden Künstler zusammen mit Schulklassen die „Werkstatttage“. Die Schulklassen widmen sich dabei einem bestimmten Thema, das zusammen mit dem Künstler gestalterisch erarbeitet wird.

Interview¹

Wie wird man Figuren-/Theaterpädagoge?

„Ich habe nach Möglichkeiten gesucht, mit denen ich mir selber und in einem zweiten Schritt Kindern und Jugendlichen, Umgang und Zugänge schaffe, zu Inhalten literarischer Art sowie zu Themen des Lebens. Dies sollte auf plastische, spielerische und poetische Art und Weise geschehen. Dabei stieß ich auf das Figurenspiel, das Spiel mit Material.“

Warum haben Sie sich für den Beruf des Figuren-/Theaterpädagogen entschieden?

„Er gibt mir die Möglichkeit, sich in sehr unterschiedlichen Feldern zu bewegen, und sich mit den verschiedensten Lebensfragen zu beschäftigen. Meine Arbeit bekommt dadurch auch immer eine inhaltliche Ausrichtung. Es mir wichtig, eine Arbeit zu tun, die nicht losgelöst ist von den persönlichen und gesellschaftlichen Realitäten, sondern wo möglich sie zur Sprache und damit zur Gestalt bringt.“

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrem Beruf?

„In meiner Arbeit begegne ich Menschen, die aus ganz unterschiedlichen Lebenskontexten kommen. Das gefällt mir. Ich kann mit ihnen über die Arbeit mit Material und den Figuren Möglichkeiten zur Begegnung schaffen, in denen eigenes seinen Raum hat und neues erlebt und erfahren werden kann.“

Herr Hinnecke wird im Rahmen der Tagung „Ganz schön bunt hier!“ einen Workshop zum kreativen Umgang mit Bilderbüchern durchführen.

„Ausgehend von den heiteren Lebensweisheiten und Anekdoten des Nasreddin Hodscha, werden wir uns diesem anatolischen Vorbeter, Richter, Straßenhändler, Querdenker und „Till Eulenspiegel der islamischen Welt“ annähern. Auf den ersten Blick agiert er wie ein Narr, doch

¹ E-Mail-Interview mit Herrn Hinnecke (durchgeführt am 08.12.2008)

seine Geschichten hinterfragen mit Witz eingefahrene Denkweisen und Handlungsmuster.“

In diesem Workshop entstehen zu seinen Lebensweisheiten Figuren für die Schattenbühne, die in kleinen Szenen zum Einsatz kommen.

Über die Anekdoten des Nasreddin Hodscha wird auf humorvolle Art deutlich, was uns alle verbindet: die Liebe zum Leben und der nicht immer ganz einfache Umgang mit seinen alltäglichen Tücken.

Ann Christine Marr
Andrea Wuchner

Literatur:

Evangelische Jugend Stuttgart. - <http://www.ejus-online.de>, 25.11.2008
(Datum des Zugriffs)

Familienbildung Besigheim: RED MIT MIR VON ANFANG AN – Kongress zur Sprachentwicklung vom Säugling bis zur Einschulung. - <http://www.meinekirche.de/downloads/ausschreibungklein.pdf>, 25.11.2008 (Datum des Zugriffs)

Jugendkirche Stuttgart: Werkstatttage. - <http://www.jugendkirche-stuttgart.de/web/festival/werkstatttage/werkstatttage.html>, 25.11.2008
(Datum des Zugriffs)

*Mein kleines
„interkulturelles Kochbuch“*

*Rezepte für erfolgreiche,
zielgruppenorientierte Arbeit*



*Rezept Nr. 1.: Menu „Stybibliothek Berlin“
(K. Seewald)*

Man nehme...

*Rezept Nr. 2.: Menu „Nürnberger Initiativen“
(S. Schneehorst)*

Man nehme...

*Rezept Nr. 3: Menu „family literacy“
(S. Fasola & B. Twrsnick)*

Man nehme...

*Rezept Nr. 4. Menu "Internat. Bibliothek"
(O. Schumann)*

Man nehme...

*Rezept Nr. 5: Menu „Lesebrücken“
(K. Rösler, P. Weisel
Reinhardt, S. Hasseini
& S. Fuksel)*

Man nehme...

*Rezept Nr. 6. Menu "Kooperationen"
(G. Schierle)*

Man nehme...

*Rezept Nr. 7: Menu "Mondomedia"
(S. Matheson)*

Man nehme...

Service für Bibliotheken



*Alles für Bibliotheken. Alles aus einer Hand. Heute und in Zukunft.
Medien, Möbel, Material, Technik, Bibliotheksentwicklung.
Hochwertig, praxiserprobt und innovativ. Und dazu fundierte Unterstützung.
Durch Dienstleistungen, Fortbildung und Beratung. Entwickelt von Fachleuten,
die weiterdenken – an die Bibliotheken von morgen. Wo es das gibt? Bei der ekz.
Dem führenden Serviceunternehmen für alle Bibliotheken.
D + 49 7121 144-0, A + 43 662 844699-0, F + 33 388 074070. www.ekz.de*

Projektteam

Projektleitung

Artur Kratz und Corinna Sepke waren für die Leitung der wöchentlichen Sitzungen des gesamten Teams und die Kommunikation mit der Stadtbücherei Stuttgart zuständig. Eine wesentliche Aufgabe war die Absprache aller organisatorischen Details mit Frau Prof. Susanne Krüger und den Verantwortlichen der Hochschule der Medien. Als Projektleiter standen sie darüber hinaus als Ansprechpartner für alle Einzel-Teams und alle Fragen, die über die spezifischen Aufgaben der jeweiligen Teams hinausgingen, zur Verfügung.

Team Sponsoring, Finanzierung & Catering

Marlies Bauhofer und Claudia Grzonka waren für das Sponsoring, die Finanzierung sowie das Catering der Interkulturellen Tagung verantwortlich. Die Aufgaben des Teams bestanden zum einen in der Auswahl von geeigneten Sponsoren und der Erstellung sowie dem Versand von Sponsoringanschriften. Des Weiteren war das Team für die weitere Korrespondenz und der Abwicklung von Leistungen und Gegenleistungen verantwortlich. Der Aufgabenbereich der Finanzierung umfasste die laufende Berechnung der Kosten und die Vergabe von finanziellen Mitteln innerhalb der Planungsgruppe.

Marlies Bauhofer und Claudia Grzonka waren zudem für das leibliche Wohl der Tagungsbesucher zuständig. Neben der Auswahl von geeigneten Lieferanten für Essen und Getränke bildeten die Kommunikation und Koordination den Schwerpunkt der Tätigkeiten.

Team Tagungsband & BOBCATSSS

Janina Glatz, Miriam Hölscher und Jennifer Kempf, Verantwortliche im Bereich Tagungsband & BOBCATSSS, erstellten gemeinsam ein Poster über dieses Projekt, welches im Januar 2009 auf dem internationalen Bibliothekskongress BOBCATSSS in Portugal präsentiert werden soll. Zudem übernahmen sie alle in Zusammenhang mit dem Tagungsband anfallenden Aufgaben, insbesondere Lektorat und Layout dieser Veröffentlichung.

Team Werbung, Marketing & Gestaltung

Sarah Kübler, Ann Christine Marr, Sonja Wiestler und Andrea Wuchner waren für die Erstellung und Umsetzung des Marketingkonzeptes für die Tagung zuständig.

Dies beinhaltete zum einen die Anwerbung der Teilnehmer über verschiedene Medienkanäle wie z. B. E-Mails, Einträge in Mailinglisten, Flyer & Poster sowie eines eigens für die Tagung konzipierten Internetauftritts in Form eines Blogs. Zum anderen war das Team für die Konzeption eines einheitlichen Designs und die kontinuierliche Aufbereitung des Tagungsprogramms zuständig.

Alle Organisatoren waren alleine oder zu zweit für die Betreuung eines Referenten zuständig und erstellten jeweils einen Beitrag für diesen Tagungsband.



v.l.n.r:

Jennifer Kempf, Janina Glatz, Claudia Grzonka, Marlies Bauhofer, Miriam Hölscher, Corinna Sepke, Sonja Wiestler, Ann Christine Marr, Andrea Wuchner, Artur Kratz, Sarah Kübler, Prof. Susanne Krüger.

Mit freundlicher Unterstützung von

LB BW

Stiftungen
Landesbank Baden-Württemberg

Service für Bibliotheken



dlov

Deutscher
Bibliotheksverband e.V.



Freunde und Förderer der
Hochschule der Medien
Stuttgart e.V.



HOCHSCHULE DER MEDIEN



Ifak

Institut für angewandte Kindermedienforschung